

Gärtnern für eine gemeinsame Welt

Um Vorurteile vor dem Hintergrund wachsender Fremdenfeindlichkeit abzubauen, organisierte Guntram Seippel, Oberstudienrat an der Ingeborg-Drewitz-Gesamtschule im nordrhein-westfälischen Gladbeck, für 15 Schülerinnen und Schüler seiner Gesamtschule eine Reise nach Afrika. Seine Eindrücke und Erfahrungen schildert er hier.

Text Guntram Seippel



Schnell entstanden während der gemeinsamen Arbeit Freundschaften zwischen den deutschen und den marokkanischen Schülerinnen und Schülern.

Gemeinde und der Ingeborg-Drewitz-Gesamtschule wurde dann die Idee eines gemeinsamen religions- und völkerübergreifenden Projektes geboren, um durch gemeinsames Handeln Vorurteile und Ängste abzubauen. Bei einem Vorbesuch in Marokko im Frühjahr 2015 entstand dann die Idee, gemeinsam einen Garten anzulegen, da der Schulhof und die Umgebung sehr verödet wirkten und wenig ansprechend waren.

Nach intensiver Vorbereitung, unter anderem mit Besuchen in der marokkanischen Moschee und gemeinsamem Essen in der Gemeinde, machten sich dann die evangelischen, katholischen und muslimischen Schülerinnen und Schüler mit marokkanischen, türkischen, polnischen und deutschen Wurzeln auf den Weg nach Marokko, um unterstützt von evangelischen, katholischen und muslimischen Gemeinden und Einrichtungen und dem Gladbecker zdi-Zentrum ihr Projekt durchzuführen. Das Projekt fand dabei zum Teil in einer schulischen Projektwoche und zum Teil in den Herbstferien statt, so dass es sich schulisch gesehen leicht organisieren ließ.

Gemeinsam wird ein Garten angelegt

Vor Ort angekommen bot sich den Schülerinnen und Schülern zunächst ein ernüchternder Anblick, denn „ihr“ Garten präsentierte sich als ausgetrockneter und steinharder Schuttplatz. Jedoch stellten sie schnell fest, dass sie nicht alleine sind, denn zahlreiche marokkanische Schülerinnen und Schüler packten fleißig mit an beim Steine schleppen, Löcher hacken, Kies und Erde schaufeln. Dabei wurde darauf geachtet, dass möglichst in gemischten Gruppen gearbeitet wird, damit man sich näher kennenlernt und gemeinsam Probleme löst. Den Gruppen wurden dabei bestimmte Bereiche des Gartens zugeordnet, die sie dann nach einem vorher besprochenen Plan bearbeiteten. Und dies alles war möglich, obwohl die sprachliche Verständigung sehr schwierig war, da nur wenige Marokkaner Deutsch oder Englisch sprachen bzw. wenige deutsche Teilnehmende Marokkanisch oder Französisch. Dies zeigte aber eindrucksvoll, dass solche Projekte über Sprachbarrieren hinweg möglich sind und erfolgreich sein können.

Arbeit und gemeinsame Aktivitäten

Auch wenn die Arbeit anstrengend und erschöpfend war, wurden nach einiger Zeit Erfolge sichtbar und die ersten Pflanzen gepflanzt, so dass sich das afrikanische Sprichwort – „Viele kleine Leute an“



Vorher – Nachher: Aus einem trostlosen Platz wird ein lebendiger Ort

Trees for life – Gärten für das Leben“: Unter diesem Motto führen im Oktober 2016 15 Schülerinnen und Schüler der Ingeborg-Drewitz-Gesamtschule (IDG) in Gladbeck, NRW, nach Marokko, um im dortigen Beni Sidel Jbel Collège zusammen mit marokkanischen Schülerinnen und Schülern einen Garten anzulegen.

Die Schülerinnen und Schüler ab Jahrgang 9 hatten sich im Vorfeld durch die aktive Teilnahme an der Schulgarten-AG der IDG beworben. Finanziert wurde das gesamte Projekt aus mehreren Quellen: Das Landesjugendamt Westfalen trug einen Großteil der Kosten, hinzu kamen Mittel vom Amt der Evangelischen Jugend von Westfalen, vom zdi-Zentrum „Ingenieure + Informatiker = Zukunft Gladbeck“, vom 2016 gewonnenen Deutschen Klimapreis der Allianz Umweltstiftung und natürlich auch von den Schülerinnen und Schülern selbst, die einen Eigenanteil von 150 Euro bezahlten.

Die marokkanische Sekundarschule (7. bis 9. Jahrgang) mit rund 400 Schülerinnen und Schülern liegt in der Region Nador, einer Region am Mittelmeer im Norden Marokkos, aus der viele Gladbecker mit marokkanischen Wurzeln kommen.

Durch gemeinsames Handeln Vorurteile abbauen

Auslöser des Projektes waren vor allem die Kriege in Syrien und Afghanistan und die allgemeinen, unsicheren Lagen in diesen Regionen, die zu massiven Flüchtlingsströmen nach Deutschland und Europa führten. Diese Flüchtlingsströme sorgten für große Ängste, Unsicherheiten und Vorurteile in der deutschen Bevölkerung, die auch die alteingesessene marokkanische Gemeinde in Gladbeck zu spüren bekam, denn Menschen, mit denen man sich jahrelang gut verstanden hatte, gingen auf einmal auf Distanz.

In Gesprächen zwischen der Evangelischen Jugend, der marokkanischen



FOTOS: GUNTRAM SEIPPEL



Mit großem körperlichen Einsatz wurden Löcher ausgehoben und Pflanzen gesetzt (links). Gärtner Muhamed erklärt den Unterschied der verschiedenen Erden (oben).

Beim Töpfern, Mauern und Montieren werden handwerkliche Tätigkeiten erlernt.



Unvorstellbare Gastfreundschaft begegnete uns: Gärtner Muhamed hat die ganze Gruppe zum Frühstück eingeladen.



Über eine Solaranlage wird nun nicht nur der Schulgarten, sondern auch die gesamte Schule mit Wasser ...

„So leben und handeln, als trüge unsereiner die Welt.“

Ingeborg Drewitz (1923–1986)

vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht dieser Welt verändern.“ – anschaulich bewahrheitete. Durch die Einbindung örtlicher Handwerker (Maurer, Gärtner, Töpfer) wurde zum einen die einheimische Wirtschaft und das traditionelle Handwerk gefördert, zum anderen aber auch die nationalitätenübergreifende Bedeutung handwerklicher Fähigkeiten in der Berufswelt verdeutlicht.

Um die Versorgung der Pflanzen zu sichern, wurde zudem eine solare Wasserpumpe installiert. Damit auch die marokkanischen Schülerinnen und Schüler die dahinter steckende Technik nachvollzie-

hen können, wurden zudem im Technikunterricht der IDG entwickelte Solarkoffer mit Solarzellen, Motoren, Potentiometern, Messgeräten und Kabeln überreicht, die nun im Unterricht in Beni Sidel Jbel eingesetzt werden können.

Neben der gemeinsamen Arbeit im Schulgarten, die etwa 5 Stunden am Tag ausmachte, standen noch weitere gemeinsame Aktivitäten auf dem Programm. So wurde zusammen Fußball bzw. Volleyball gespielt, Ausflüge zu Sehenswürdigkeiten in der Umgebung durchgeführt und Familien zum gemeinsamen Essen besucht, damit man auch das familiäre Leben et-

was kennenlernen konnte. Auf Grund der Sprachschwierigkeiten wurde auf eine Unterbringung in Gastfamilien verzichtet, da sich dort die Schüler auf Dauer auch einsam gefühlt hätten und sie am Ende eines langen Tages auch mal glücklich waren, wenn sie nur Deutsch reden konnten, um sich über ihre Erlebnisse auszutauschen.

Zusammenarbeit über Sprachbarrieren hinweg

Der entstandene Schulgarten sorgte nicht nur bei den beteiligten Projektpartnern für große Begeisterung. Vertreter aus Politik und Gesellschaft waren bei der offiziellen

FOTOS: GUNTRAM SEPPPEL



Die deutsche Projektgruppe mit neuen marokkanischen Freunden hinter dem neu angelegten Brunnenbecken im Zentrum des neuen Schulgartens.



... versorgt, welches aus einem Brunnen gepumpt wird. Schulleiter Benaissa berichtet stolz über das Projekt im marokkanischen Fernsehen (unten rechts).

Eröffnung dabei und im marokkanischen Fernsehen bzw. in der marokkanischen Presse wurde intensiv darüber berichtet und das Projekt erreichte so auch zahlreiche Marokkaner, die in Deutschland eine zweite Heimat gefunden haben.

Letztendlich lässt sich sagen, dass vor allem die sprachliche Verständigung ein Problem darstellte, dieses aber durch die gemeinsame Arbeit an einem nachhaltigen Projekt, bei dem ein Garten angelegt und eine regenerative Energiequelle eingebettet wurde, in den Hintergrund gerückt ist. Nach anfänglicher Scheu haben die Schülerinnen und Schüler ihre Zurückhaltung ab-

gelegt und es sind Freundschaften entstanden, unabhängig von jeder Religions- und Kulturzugehörigkeit, die das Erreichen der Ziele, Vorurteile und Ängste abzubauen, bestätigen. Dies ist auch der Grund, warum beide Seiten an einer Fortführung des Austausches interessiert sind und daran inzwischen gearbeitet wird. •

Der Autor Guntram Seppel, Oberstudienrat an der Ingeborg-Drewitz-Gesamtschule in Gladbeck mit den Fächern Chemie und Technik koordiniert an seiner Schule die Schulpartnerschaften mit zwei Schulen in Sambia. Seit 2016 ist er schulischer Organisator des Projektes „Trees for life“ in Marokko, außerdem schulischer Koordinator der Kampagne Schule der Zukunft und Jurymitglied beim Fuel-Cell-Box-Wettbewerb NRW.

